

# Auf hoher See

von Slawomir Mrozek

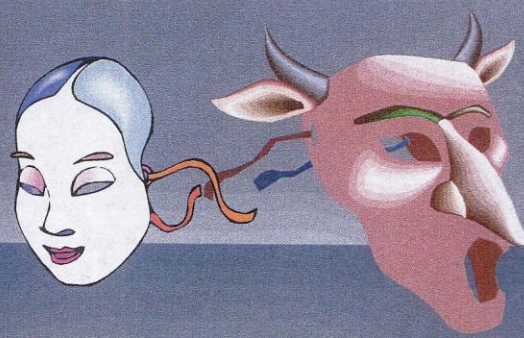


GESPIELT VON TEILNEHMERN  
DES AAT ALPHA-2011

AM 19.06.2011

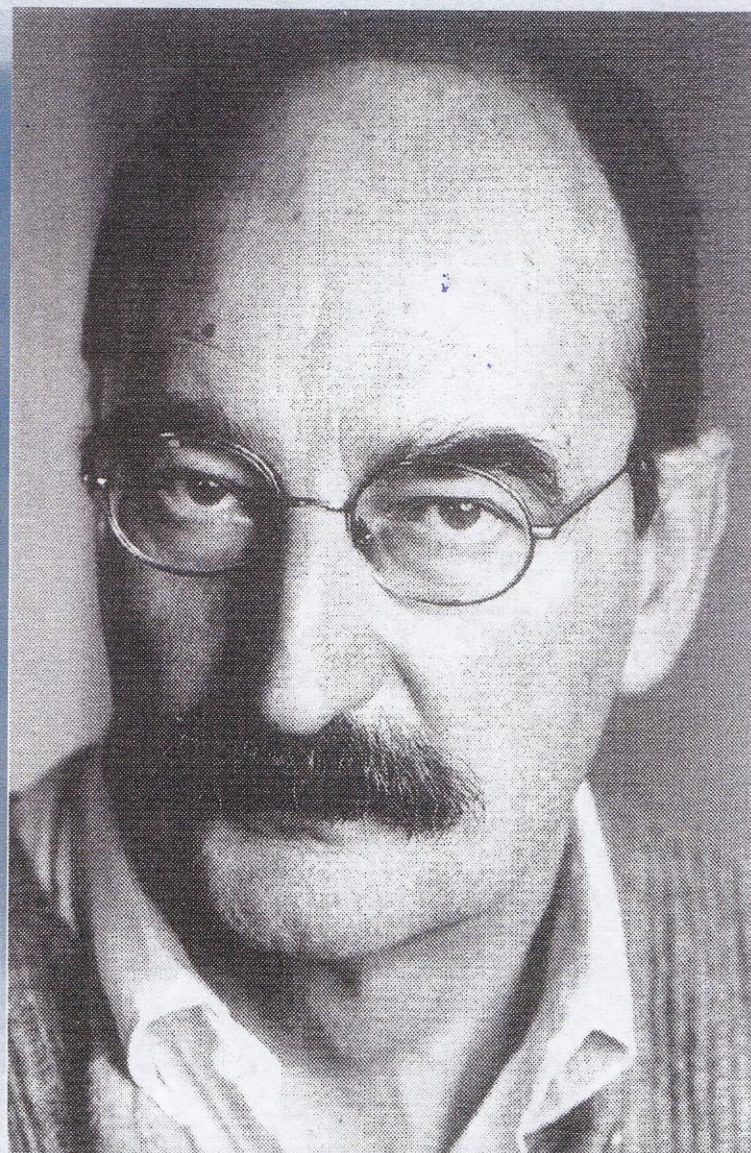
13:00 UHR





Das Stück „Auf hoher See“ wurde von dem polnischen Schriftsteller **Slawomir Mrozek** geschrieben und 1961 in Lublin (Polen) uraufgeführt. Mrozek wurde 1930 in Borzeczyn bei Krakau (Polen) geboren. Er studierte zunächst Architektur, Kunstgeschichte und Orientalistik, brach aber sein Studium ab und wurde Journalist. Er begann zunächst, kurze Erzählungen und Karikaturen in Zeitschriften zu veröffentlichen. 1957 erschien sein erstes Buch mit satirischen Erzählungen. Auf dem Theater gelang 1958 ihm mit dem Stück „Die Polizei“ (Uraufführung 1958 in Warschau) der Durchbruch. Weitere bekannte Stücke neben „Auf hoher See“ (1958) sind „Striptease“ und „Karol“ (1961), er schrieb aber unzählige weitere Stücke, die mittlerweile im Diogenes-Verlag in 7 Bänden veröffentlicht wurden.

Dieser Verlag vergibt auch die Aufführungsrechte, sowie auch für unser Projekt. Zunächst galt Mrozek in Polen als „Vorzeige-Intellektueller“, bekam einen Pass und lebte zeitweise in Italien. Nach 1968 eckte er dann aber zunehmend an, zumal er den damaligen „Prager Frühling“ stark unterstützte und dessen Niederschlagung durch Warschauer-Pakt-Truppen entsprechend kritisierte. Seine Stücke verschwanden von den Bühnen und seine Bücher aus den Bibliotheken. Die in der Folgezeit unter der Hand gehandelten Bücher erzielten entsprechend hohe Schwarzmarktpreise. Mrozek beantragte politisches Asyl in Frankreich, wo er 21 Jahre lebte. Er reiste aber in dieser Zeit auch durch Nord- und Lateinamerika und lebte auch ein Jahr lang in (West-) Berlin. 1989 ließ er sich mit seiner Frau auf einer einsamen Ranch in Mexiko nieder. Nachdem sich die politische Situation seit 1990 entscheidend geändert hatte, kehrte er 1996 nach Polen zurück. Er erlitt 2002 einen Hirschlag und schrieb, quasi als „Therapie“, danach seine Autobiografie „Balthasar“ (2007). Noch heute lebt er in seiner Heimatstadt Krakau. Neben Beckett, Frisch und Dürrenmatt gehört er zu den bedeutendsten zeitgenössischen Dramatikern unserer Zeit.







Auch in diesem Jahr bemüht sich das Anti-Aggressivitäts-Training der Sotha um die Einübung eines kleinen Theaterstücks – wobei „klein“ hier sicherlich etwas untertrieben klingt, denn das diesjährige Stück dauerte gut und gerne 40 Minuten, und es ist relativ viel Text zu lernen. Das Stück heißt „Auf hoher See“.

Zum Stück „Auf hoher See“ wäre soviel zu sagen: drei „Herren der besseren Gesellschaft“ sind in eine missliche Lage geraten, denn sie befinden sich als Schiffbrüchige auf einem Floß mitten im Meer. Irgendwann geht das Essen zuneige (... das Trinken offenbar nicht, möglicherweise regnet es dort öfter, soll ja in den Tropen vorkommen). Man beschließt, einen von den dreien zu essen. Nur wer? Die drei Herren greifen bei der Entscheidung auf verschiedenste Hilfsmittel zurück und durchleben im Schnelldurchlauf verschiedenste historisch-politische Stadien - primitiver Aberglaube, Diktatur, Demokratie ( bei letzterem sowohl die sozialistische als auch die bürgerliche Variante). Doch am Schluss siegt die pure Macht und Gewalt.

In dem Stück, das mit viel Wortwitz und absurder, grotesker Komik aufwartet, wird gezeigt, mit welchen Lügen und Phrasen Menschen immer wieder am Ende dazu gebracht werden, ihr Leben für andere zu opfern. Das Stück „Auf hoher See“ ist in keinster Weise „realistisch“ - immer wieder schwimmen Besucher auf das Floß, zunächst ein Postbote „in Ausübung seiner Dienstpflichten“, dann ein Kammerdiener, aber sie schwimmen dann auch wieder weg. Dadurch wird deutlich, dass hier nicht realistisches „Kino“, sondern lediglich ein Bild, eine Parabel für gesellschaftliche Beziehungen geboten werden soll.

Im Stück - und deswegen passt es auch gut zu der Situation, in der sich die hier Inhaftierten befinden - gibt es kein Entrinnen. Zufällig zusammen gewürfelte Menschen müssen miteinander klar kommen, irgendwie. Und dabei werden irgendwann die Samthandschuhe ausgezogen, leider. Gerade die dreier Konstellation, die sich auf dem Floß finden, ist hierfür besonders störungsanfällig - nach kürzester Zeit kommt es zur Kombination zwei gegen eins, und der „Schwächere“ kann machen, was er will, er kommt aus seiner Zwangslage nicht mehr heraus, sodass er sich am Schluss scheinbar freiwillig und stolz in sein vollkommen sinnloses Schicksal fügt.

Die Entscheidung, 2011 dieses Stück einzuüben und zu spielen, fiel aber nicht nur wegen der besonderen Thematik. Durch das fast „klaustrophobische“ Spielen auf engstem Raum, nämlich nur auf dem Floß, eignet es sich perfekt für Kleinkunsthöhlen und Kammertheater. Und last, but not least - in dem Stück gibt es ausschließlich Männer-Rollen. So mussten wir uns diesmal das erste Mal seit 2005 nicht mit einer weiblichen Gast-Spielerin arrangieren, was einige bedauern mögen, was die Probenarbeit aber organisatorisch sehr vereinfacht hatte. So konnten wir manchmal auch sehr kurzfristig Zusatzproben ansetzen, phasenweise wurde auch zweimal in der Woche geprobt. Ich bin sehr optimistisch, dass die Aufführung am Sonntag, den 19. Juni 2011 um 13:00 Uhr im Besucherraum vor Angehörigen und ausgewählten Gästen ein voller Erfolg wird. Dasselbe gilt für eine mögliche zweite Aufführung in der Woche darauf, die aber noch nicht ganz fest steht.





Respekt und Glückwunsch denjenigen, die sich dieser Herausforderung stellen. Es sind:

- Der kräftig gebaute Schiffbrüchige Oliver
- Der mittlere Schiffbrüchige Christoph
- Der schwächliche Schiffbrüchige P. K.
- Der Postbote Kevin
- Der Kammerdiener Andreas

Für die Tontechnik ist S. H. verantwortlich, für die Regie und Dramaturgie Dr. Jürgen Ptucha und Michael Petersen. Vielen Dank an dieser Stelle aber auch den beiden hierbei sehr aktiven Praktikanten, Frau Maria Rohmann und Herrn Johannes Adler. Dank auch dem Theater (bzw. der Oper) Erfurt, das wie immer großzügig mit den Kostümen aushalf. Herrn Petersen vielen Dank für die tontechnische Arbeit. Seine musikalische Gestaltung ist durchaus „oscar-verdächtig“. Den Ausbildungsbetrieben der Firma Grone und der Berufsschule, die sehr viel Verständnis aufbrachten, wenn ihre Auszubildenden mal wieder für eine Zusatzprobe in Schule oder Lehre fehlten, an dieser Stelle vielen Dank für ihr freundliches Entgegenkommen!

Ein Dank geht auch an das Staatstheater Cottbus, das uns freundlicherweise eine DVD mit ihrer eigenen Inszenierung dieses Stückes als Anschauungsmaterial zur Verfügung stellt.

Die Urheber- und Aufführungsrechte des Stückes, das wir nur leicht gekürzt und sehr behutsam an ganz wenigen Stellen „aktualisiert“ haben, liegen beim Diogenes-Verlag in Zürich (Schweiz), der uns für ein relativ geringes Pauschalhonorar die Aufführung genehmigte. Auch dafür vielen Dank an den Diogenes-Verlag in der Schweiz sowie nach Krakau (Polen) an den Autor Slawomir Mrozek, mit den besten Wünschen von allen Beteiligten.

